

lyrische Stellen sollen den Fluss beleben, und in ihrem, der damaligen Zeit entliehenen Colorit, den Localton hervorheben. Letzterem Zwecke entsprechend finden sich mehrere Uebertragungen von Liedern, deren Originale der Zeit angehören.

Zwischendurch läuft eine Viertheilung des Gedichtes, welche den Entwicklungsgang Jörg's charakterisiert. Angedeutet ist diese Viertheilung durch des Verfassers Eintreten in den Fluss der Handlung. Zuerst Gesang 1—15 (die Grundlage des Ganzen); dann Gesang 16—18 (die Curve zum Schlimmern); dann Gesang 19—29 (die Vorbereitung, das Eintreten und das Resultat der äussern Katastrophe, ausklingend in den Umschwung der innern Katastrophe); Gesang 30 (das Auflösen der Fäden in dem richtigen Endresultate). Das Werk ist seiner Aniage wie dem Aufbaue und der Sprache nach muster-giltig und wird zweifelsohne viele Freunde finden. M. K.

### Bausteine für Musikgeschichte.

II. Heft: Bibliographischer und thematischer Musikkatalog des päpstlichen Kapellarchives im Vatican zu Rom. Nach den Originalcodices bearbeitet von Fr. X. Haberl. Leipzig 1888. Breitkopf & Härtel. — III. Heft: Die römische „schola cantorum“ und die päpstlichen Kapellsänger bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Von Fr. X. Haberl. Ebenda.

Von diesen »Bausteinen,« deren erstes Heft wir in dieser Zeitschrift 1886. I. Heft, S. 223 angezeigt hatten, sind nun wieder in rascher Aufeinanderfolge zwei neue Hefte erschienen (Sonderabdrücke aus den »Monatsheften für Musikgeschichte von R. Eitner« und der »Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft,« Leipzig bei Breitkopf und Härtel), welche nicht geringere Bedeutung haben als das erste Heft.

Leo XIII. hatte durch energische und wirksame Anordnungen die Benützung des bisher kaum oder äusserst schwer zugänglichen Archivs der päpstlichen Sängerkapelle dem Verfasser möglich gemacht und während der zwei Winter von 1883—1885 arbeitete Herr Haberl an der Abfassung des Kataloges der dort aufbewahrten musikalischen Schätze. Wegen der strengen Abgeschlossenheit des Archives hatte man bisher noch nie eine genaue Kenntniss von seinem Inhalte gewonnen und während die Einen grosse Geheimnisse und die wichtigsten Aufschlüsse, Autographen u. dgl. vermutheten, hielten Andere dafür, es sei die Ausbeute an historischem und wissenschaftlichem Materiale nur eine geringe. Durch vorliegende, »Licht und Wahrheit« bringende Arbeit werden beide Ansichten rectificiert.

Nach jetzigem Bestande lässt sich das Archiv, von dessen Geschichte und Schicksalen der Verf. im Vorworte einiges mittheilt, in zwei Theile scheiden. Der eine umfasst Bullen und Breven

der Päpste, die Tage- und Dienstbücher der Punktatoren, welche Aufzeichnungen über wichtige Vorfälle, über Frequenz, Ausbleiben, Aufnahme von Sängern, Festlichkeiten u. A. enthalten; dem zweiten Theile sind Musikwerke, Compositionen zuzuweisen, — und diese letzteren allein berücksichtigt der Verf. in dem II. Hefte der »Bausteine:« er hat sie Blatt für Blatt gemustert und genau durchgesehen.

Nach einigen nothwendigen Vorbemerkungen werden nun die 269 Codices, welche das Archiv enthält, genau beschrieben; darnach folgt ein Verzeichniss derjenigen Codices, welche ausschliesslich oder theilweise gregor. Choral enthalten, ferner ein Verzeichniss von Druckwerken mit polyphonem Gesang in fünf-facher Anordnung; chronologische Ordnung der geschriebenen Codices. Nach alphabetischen Verzeichnissen der in den Codices erwähnten Sänger, Kapellmeister und Copisten, sowie der darin enthaltenen Werke Palestrina's gibt der Verf. ein thematisches Verzeichniss der in den Ms. vorfindlichen Messen, Motetten, Hymnen, Psalmen u. s. w. und schliesst sein Buch mit einer alphabet. Zusammenstellung der Messen u. s. w. nach Titel und Textanfängen. Diese mit aller Sorgfalt gearbeiteten verschiedenen Register und Zusammenstellungen erhöhen den an und für sich grossen Werth des Buches ungemein.

Nicht minder werthvoll u. für die Musikgeschichte unschätzbar ist das III. Heft der »Bausteine,« welches sich mit der römischen »Schola cantorum« beschäftigt. Der Verf. führt zuerst die Geschichte der »schola romana« von der Zeit an, wo bestimmte Nachrichten über dieselbe auftauchen (4. Jahrhdt.), bis zu ihrer Verschmelzung mit der capella pontificia oder bis zum Uebergang in dieselbe fort. Die schola cantorum bestand in Rom noch fort, während die Päpste in Avignon sich eine eigene Sängerkapelle schufen. Vom 15. Jahrhundert an wird der Name der »schola cantorum« nicht mehr genannt, und an den Namen Eugen IV. (1431—47) kann man die fortdauernde und endgiltige Neubegründung der päpstlichen Kapelle knüpfen. Von diesem Zeitpunkte ungefähr ausgehend führt der Verf. sämmtliche Sänger der päpstlichen Kapelle, so viele derselben sich aus den Documenten der verschiedenen römischen Archive ermitteln lassen, mit Namen an (1404—71). Mit Sixtus IV. (1471—84) beginnt ein neues Kunstleben, und aus dieser Zeit stammen die ersten Monumente des polyphonen Stiles; für diesen Zeitabschnitt bis 1517 fliessen auch die historischen Quellen reichlicher. Das folgende Pontificat Leo's X. wird mit einem eigenen Abschnitt bedacht: »Die Kammermusiker Leo's X., das Personal der capella sistina und giulia bis Paul III. 1513—34,« wofür aus den Regesten Leo's X., aus dem päpstlichen Geheimarchiv und aus dem Archive der päpstlichen Kapelle bedeutendes

Material gewonnen wurde. Von 1534 bis zum Eintritt Pierluigi da Palestrina in die päpstl. Kapelle 1553 (1555) ist das gesammte Singpersonal nach der Angabe der Diarinen des Kapellarchivs verzeichnet. Nebenbei weiss der Verf. noch viele interessante Nachrichten und Daten einzuflechten, so dass die Musikgeschichtsschreiber eine reiche Quelle für Berichtigung und sozusagen Neugestaltung der Geschichte dieser Periode darin finden werden. Als Anhang sind die »Constitutiones Capellae Pontificiae,« welche auch schon Gerbert im III. Bande seiner »Scriptores de musica,« pag. 382—396, jedoch nicht in allen Beziehungen richtig veröffentlicht hat, nach dem Originaltext gegeben. Ein fast 20 Seiten umfassendes Namen- und Ortsregister erleichtert das Nachschlagen. Für Bibliotheken sind diese »Bausteine« ein unentbehrliches Werk.

Metten.

P. Utto Kornmüller, O. S. B.

### Kirchenmusikalisches Jahrbuch 1889.

Vierter Jahrgang. Redigiert von F. X. Haberl zum Besten der Kirchenmusikschule in Regensburg. (XIV. Jahrgang des Cäcilienkalenders). Regensburg, Fr. Pustet.

Unter den musikwissenschaftlichen Publicationen der neuesten Zeit nimmt das vorliegende Jahrbuch einen geachteten Platz ein. Vor 14 Jahren als »Cäcilienkalender« in die Oeffentlichkeit getreten, hat es 1886 den Namen »Kirchenmusikalisches Jahrbuch« angenommen, ohne die Tendenz zu wechseln, nur das bloss der Unterhaltung dienende wurde fortgelassen. Die einzelnen Jahrgänge haben sich ihrem Gehalte nach nicht bloss auf gleicher Höhe gehalten, sondern haben in den letzteren Jahren an Bedeutsamkeit des Inhaltes wesentlich gewonnen. Diess ist leicht ersichtlich aus der blossen Inhaltsangabe der vier letzten Jahrgänge. 1886: Repertorium musicae sacrae: »Missa brevis« 4 vocum von Fr. Anerio (Partitur); Abhandlungen und Aufsätze: 1. »Die alten Musiktheoretiker« I. von P. Utto Kornmüller; 2. Studie über Angelus Silesius, von P. Dreves; 3. Wichtige Auszüge aus dem Archiv der Gonzaga zu Mantua, vom Herausgeber; 4. Darstellung des Lebens und Schaffens des Giovanni Francesco Anerio, vom Herausgeber; 5. »Musikalische Discurse« von Johann Berrens, weiland hochfürstlich sächsisch-weisenfelsischen Concertmeisters und Kammer-Musikus; dann, Anzeigen, Besprechungen, Kritiken. — 1887: Repert. mus. sacrae: Missa pro Defunctis ad 4 voc. inaequal. von Claudio Casciolini; Abhandlungen: 1. Die alten Musiktheoretiker II. v. P. Utto Kornmüller; 2. »Eine Unterlassungssünde« von Dr. Jos. Selbst; 3. Beiträge zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes, I. von P. Dreves; 4. Der Musik-